

Der Freiheitskämpfer

ORGAN DER KÄMPFER
FÜR ÖSTERREICHS FREIHEIT

Nummer 2

Februar 1953

Preis S 1.—

Geschäftsführender Bundesobmann Hans Leinkauf:

Wählt Österreichische Volkspartei!

Heißt es nicht Wasser in die Donau tragen, wenn wir die nichtmarxistischen Opfer des Dritten Reiches auffordern, am 22. Februar „Österreichische Volkspartei“ zu wählen. Ist es nicht geradezu selbstverständlich? Keine Partei in Österreich hat für dieses Land und sein gesamtes Volk so viel an Opfer gebracht, wie gerade diese Partei und ihre Mandatäre. Warum also rufen wir nun trotzdem auf?

Weil wir wissen, daß unsere Treuesten auch die besten und aktivsten Werber für diese Partei waren und sind und bleiben werden. Wir, die wir im Kampfe gegen den Nationalsozialismus groß geworden sind, die wir durch die Gefängnisse und Konzentrationslager gegangen sind, haben in allen diesen Jahren des Kampfes und der Opfer eine Tugend nie vernachlässigt oder gar verloren, nämlich die Treue. Wer war es nun, der 1945 den Mut hatte, vor das Volk hinzutreten und offen auch unter kommunistischer Besetzung den Antimarxismus zu bekennen — die KZler als Gründer der Österreichischen Volkspartei. Wer hatte damals überhaupt eine Legitimation für das neue Österreich zu sprechen und sein Programm zu verkünden, nur die KZler in der Österreichischen Volkspartei. Und sie standen Pate bei der Schaffung des neuen und doch so uralten Vaterlandes, sie waren die Schöpfer einer neuen Partei, die die besten Traditionen unseres Vaterlandes mit hinüber nahm in den neuen Beginn, ohne jemals reaktionär zu

sein, zu denken, geschweige denn zu werden. Und diese ehemals politisch Verfolgten, sie wurden zu Bauherren Österreichs, zu Schirmherren über seine Freiheit und zu leidenschaftlichen Bekennern seiner Unabhängigkeit.

Seht Euch doch um die Sozialisten! Sie träumen von der Internationale, sind seit 1918 um kein Haar besser geworden, fühlen sich in Rangum bei den ostasiatischen Sozialisten wohler als unter ihren österreichischen Mitbürgern anderer Stände und anderer Weltanschauung. Sie wählen im Gestern, werfen Schmutz und haben bis heute nicht begriffen, daß die Zeit des Klassenkampfes lange überwunden ist. Sie sind so stockreaktionär wie die Kommunisten ferngelekt. Diese, die heute in der Maske der „Volksopposition“ auftreten, haben keine eigene Meinung, keinen freien Willen, sind Handpatscher in den Händen der Kominform. Wünschen ein Österreich des Ostens, dessen Schicksal härter wäre, als die Ostmark Deutschlands. Diesen Wunsch haben allerdings nach wie vor die Leute vom VdU. Auch sie haben eine Tarnbezeichnung „Soziale Erneuerungsbewegung“. Ihnen hat allerdings in den letzten vier Jahren ihrer parlamentarischen Tätigkeit jede Idee sozialer Natur, auch jede Kraft zur Erneuerung gefehlt. Sie haben Zuwachs an „Erneuerern“: Strachwitz und Gredler, Wunschheim und Herzle. Jene Erneuerer, die schon in der ÖVP nur eine Erneuerung kannten, nämlich

die Wiederherstellung jener Verhältnisse, die wir 1945 für immer überwunden glauben und für deren Programm nur jene sein werden, die selbst im Dritten Reich Nutznießer waren, niemals die Hunderttausende österreichischer Nationalsozialisten, die Hand aufs Herz, sich selbst nur mit Grausen an diese Zeit zurückerinnern. Nehmt noch den Rest von Nachtwächtern, von Aichhorn über Rolf West bis zu Neuwirth und Ihr habt ein Spiegelbild eines Gestern, das wir niemals wieder haben wollen.

Man redet gerne und oft vom Fortschritt. Wer will über die Verhältnisse vergangener Systeme hinaus? Wer lehnt Kapitalismus und Marxismus ab? Wer trägt dazu bei, den Klassenkampf zu überwinden und den Solidarisismus zu verwirklichen? Wer lehnt jeden Anschluß an Ost und West bedingungslos ab? Wer hat aus den Opfern zweier Weltkriege die richtigen Konsequenzen für die Zukunft gezogen? Wem sind österreichische Idee, Freiheit und Frieden Horzens-, ja Glaubenssache? Der Österreichischen Volkspartei!

Darum sitzen wir den letzten Tag, um in die entlegensten Dörfer unseres lieben Vaterlandes, zu allen unseren Kameraden und Kameraden die Botschaft zu bringen:

WÄHLT MIT VERNUNFT!
WÄHLT ÖSTERREICHISCHE VOLKS-
PARTEI!

Gegen Marxismus und Nationalismus!

Gegen Phrasen — für die ÖVP

Die Wahlzeit scheint einen Freiheit für den Gebrauch der ältesten und dümmsten Schlagworte darzustellen, so ungeniert und ungehemmt tummeln sie sich in Wahlreden und Wahlzeitungen, auf Aufrufen und Plakaten. Wahrscheinlich der ärgsten Finanznot könnte geholfen werden, fände sich eine Stelle, die den Gebrauch der Schlagworte besteuern würde.

Wir denken dabei gar nicht an so in sich unwahre Behauptungen wie die vom gefährdeten Meisterschutz oder die vom geplanten Rentenraub. Wir denken hier an die zahllosen und viel weniger durchschaubaren Schlagworte, die sehr relative und fragwürdige Behauptungen in Form tetsicherer Aussagen aufstellen und so tatsächlich die Zuhörer zu packen vermögen.

Eine Halbwahrheit wird so verkündet als ob sie unbedingt gelte und es kein Gegenargument geben würde. Eine dieser Phrasen, die von der parteiungebundenen Persönlichkeit, hat Generalsekretär NR. Dr. Maletta überzeugend widerlegt. Heute soll ein zweites Beispiel angeführt werden: die Behauptung, daß das jetzige Wahlsystem hindere, daß „die Besten an die Spitze“ kommen.

Dieser besonders von den diversen Splitterparteien immer wieder geäußerte Wunsch nach den Besten an die Spitze ist genau genommen eine banale Selbstverständlichkeit, die ja von jeder wahlwerbenden Partei anerkannt wird. Nichts an dieser Forderung ist fraglich und unstritten. Aber sehr fraglich ist doch anderes: wer ist der Beste? Wie findet man ihn? Wohin soll man ihn stellen?

Gesetzt den Fall, man fände den größten Denker und er fände sich bereit, in die politische Kampfbahn zu steigen: würde ihm die Masse der Wähler folgen können, ihm Gefolgschaft leisten wollen? Selbst dies aber zugegeben, soll dieser große Geist dann in staatlicher Verwaltung arbeiten, von deren Mühsal die meisten vorwitzigen Kritiker gar nichts ahnen, vermehrt und verbraucht werden? Nein, selbst ein scheinbar so klarer Satz wie der von den Besten, die führen sollen, ist nicht ohne gefährliche Zweideutigkeit, denn es ist doch zweifellos vernünftiger, die Besten als die großen Plauer und Zukunftweisenden zu verwenden, statt sie auf Ministeresseln und in Parlamenten zu mißbrauchen. Ganz abgesehen davon, sind die geistig Bedeutendsten, die moralisch Besten meist nicht allzu tatkräftig, die Talantigen, die Herrschernaturen aber nicht immer geistig bedeutend und moralisch einwandfrei.

Die Wähler durch viele trübe Erfahrung geübt, machen sich heute bei Wahlreden mehr Gedanken als früher und so hat das Phrasenmeer, das gegen uns entosset wird, wenig Aussicht und Erfolg. Wir finden die am besten zu unseren Vertretern geeignet, die das Notwendige, auch wo es wenig schmackhaft ist, ruhig und nüchtern sagen, die

eigenen Fehler bekennen, und die auch im Gegner den Mitmenschen anerkennen. Das heißt aber mit anderen Worten: wir wählen die Kandidaten der Österreichischen Volkspartei, weil sie die Kandidaten der Partei der Verunft, der Mäßigung und der Zusammenarbeit aller sind.

Über Herrn Stendebach

liest man im „Demokratischen Volksblatt“ Salzburg nachstehende Ausführungen:

„Das Bataillon verblutet, Herr Oberst!“ Soldaten gegen Stendebach — Die Maszengeber von Kolkotero

Der neue Bundesobmann des VdU, vulgo SEB, alias WdU, heißt Max Stendebach, ist von Geburt Österreicher und lebt derzeit als Gutsherr in Kärnten. Der noch immer schwer sich schneidende Wahlsterreicher verdrängt dank seiner robusten Ferscheit den nervösen, zappeligen Kraus und der „Wahlverband der Unabhängigen“ schiebt den Herrn „Oberst“ überall dorthin, wo es darum geht, ehemalige Soldaten zu ködern.

Wie nun aber jene Menschen, die während des Krieges der Befehlshaberwahl Stendebachs unterstanden, über diesen Mann denken, geht aus einem uns vorliegenden Schreiben hervor, das die Unterschriften zweier ehemaliger Gebirgsjäger trägt. Dieser Brief, für dessen Inhalt die Unterschriften, Franz Forstner, Angestellter in Uttendorf, Salzburg, und Fritz Steger, Tauerkraftwerk Kaprun, bürden, hat nachstehenden Wortlaut:

„Der neue Bundesobmann des VdU, Max Stendebach, war Kommandeur des Gebirgsjägerregiments Nr. 85, 5. Gebirgsdivision. Dieses Regiment setzte sich in der Hauptsache aus Salzburgern, Steirern und Kärntnern zusammen. In pausenlosen sinnlosen Sturmangriffen vor Leningrad hat Stendebach ein ganzes Bataillon geopfert, weil er unbedingt „Ritterkreuzträger“ werden wollte. Deswegen wurde er zum Gefreiten degradiert. Sein Offiziersrang wurde ihm erst gegen Ende des Krieges wieder zugesprochen. Am Soldatenfriedhof Kolkotero stand zwei Wochen hindurch über den Gräbern der getöteten Soldaten eine Tafel mit der Beschriftung: „Marsenmörder Stendebach“. Dies müssen alle Angehörigen des genannten Regiments bestätigen können.“

Man kann diesen Bericht wohl dem Urteil der Leser überlassen. Jedenfalls beweist er, daß die Soldatenfrage vom

„Die Demokratie dehnt die Sphäre der individuellen Freiheit aus, der Sozialismus dagegen schränkt sie ein. Die Demokratie erkennt jedem einzelnen seinen Eigentum zu, der Sozialismus degradiert jeden einzelnen zu einem Funktionär der Gesellschaft, zu einer bloßen Nummer. Demokratie und Sozialismus haben nur ein einziges Wort miteinander gemeinsam: die Gleichheit. Aber man beachte den Unterschied: Während die Demokratie die Gleichheit in der Freiheit sucht, sucht der Sozialismus sie im Zwang und in der Knechtung.“
De Tocqueville

Standpunkt des Landers nicht immer so beurteilt wird, wie von dem des Offiziers.

Weder die Diffamierung des deutschen Soldaten noch der Glorienschein um die Stendebachs führen zu einem richtigen Urteil. Allein die Beurteilung des Menschen nach Fähigkeit, Charakter und Gesinnung ist der richtige Maßstab, den die Österreichische Volkspartei in diesen wie in allen Fragen zu allen Zeiten zur Anwendung gebracht hat.

Propagandaschlager der Getarnten

Einen muß man den Nazis und ihren mehr oder minder getarnten Nachfolgern lassen, daß sie großartige Taktiker waren, bzw. sind. Sie haben zwar die „Fähne nicht hochgezogen“, aber sie entfallen sie bereits wieder. Sie „fordern“ zwar noch nicht den „Anschluß“ ungeliebten Angedenkens, aber sie sagen „ausgehend von der Tatsache, daß wir deutsch reden, also offenkundig Angehörige der deutschen Sprachfamilie sind, wäre zwar vielleicht nicht der Anschluß, aber eine wirtschaftliche Fusion auf der Basis der Gleichberechtigung zu erwägen“. Sie verweisen dabei auf einen angeblich „zu kleinen Lebensraum“ oder daß Wien angeblich „eine der ältesten deutschen Universitäten“ besitzt (als ob die Gelehrtensprache damals nicht allgemein lateinisch gewesen wäre und als ob die Hörer nicht buchstäblich nach „Nationen“ getrennt gewesen wären, worunter eine historisch einwandfrei die „österreichische Nation“ gemeint hat und dies schon im 14. Jahrhundert, wohlgekannt! Man behauptet, daß doch auch Grillparzer „deutscher“ Dichter gewesen wäre, obwohl gerade von diesem österreichischen Klassiker und Fanatiker gegen österreichische Zitate über sein unbedingtes Österreichertum vortellend!

Wen wir aber den Großdeutschen aller Nuancen alle ihre fadenscheinigen, auf einer verblüffenden Unbildung beruhenden „Argumente“ aus der Hand schlagen, sie hören gar nicht darauf, sie prüfen die Quellen nicht, ja sie ziehen den Wissenschaftler der „Unwissenschaftlichkeit“. Und sie kommen immer wieder mit neuen Themen und Schlagwörtern, die die Aufmerksamkeit auf — Deutschland richten. Als da sind: „Österreichs Verdienste um Deutschland“, „Deutsche Musik in Österreich“, „Österreich im deutschen Kulturkreis“, „Ist Deutschland ohne Österreich lebensfähig?“ — und umgekehrt. „Deutschland: Österreichs Absatzgebiet“, „Deutschland und die österreichischen Wasserkraft“, Und dies in hunderten von Varianten. Urvotiv, auf das es dabei allein ankommt: Österreich und Deutschland. Es kommt den Getarnten zunächst gar nicht so sehr darauf an, ob immer positiv zu den Fragen Stellung genommen wird. Hauptsache: es wird davon geredet. Auch die verkehrt um Deutschland tanzen, sie tanzen um dieses! Auch denen, die Deutschland und einem „familiären Zusammenschluß“ entgegen wollen, geht es schließlich wie dem Radfahrer, der vom Auszuweichen den angelegten Weg, weil er ihn ständig in Augen hat. Eben das ist die

Absicht der Getarnten. Immer davon reden, immer davon reden. Nie ein anderes Thema aufkommen lassen als „Deutschland und —“! Aus diesem Grunde haben wir in unseren Blättern seit Jahr und Tag Probleme zur Diskussion gestellt wie „Österreich und die Weltkul-

tur“, „Österreich an der Schnittfläche der germanischen, romanischen, griechischen, slawischen, orientalischen Einflußkreise“, „Die donauländische Kultur seit der Steinzeit“ usw. Wir warnen unsere Leser, Redner und Hörer den Todsünden Österreichs auf ihr Universalmittel hinauszufallen.

Spectator

Knechte des Bolschewismus!

Die Wahlbewegung wird von den Hausfrauen im allgemeinen freundlich begrüßt, liefert sie ihnen doch das zu Unterhalt- und anderen Zwecken heiß begehrte Altpapier. Manchmal fällt aber vor Verwendung der Blick in das so unangenehm verschwendisch Dargebotene, und das Ergebnis einer solchen Durchschau genügt, um alles zu wissen, was wissenschaftlich ist.

Da flattert eine „Österreichische Nationalrundschaue“ ins Haus, die von „Systemen und Systempolitikern“ spricht wie vor 1938. „Artigene Weltanschauung“ wird verlangt und ein Nationalrat Hauser fordert eine Außenpolitik der Nationalwürde und Unabhängigkeit. Darum offenbar wird jede andere Partei Österreichs beschimpft.

Wenn man dieses aus der Zeit vor 1938 über bekannte Vokabular liest, erinnert man sich unwillkürlich an die Walpurgisnacht in Faust, II. Teil, so verworren und so gespenstisch mutet alles an und es fällt einem auch der Satz ein:

„Die nordischen Hexen wußt ich wohl
zu meistens,
mir wird's nicht gut bei diesen Geistern“.

Dann spricht im gleichen Blättchen ein sudetendeutscher Heimatvertrieber zu seinen Landsleuten und behauptet, daß es ihnen hier so schlecht ginge und nur die österreichischen Republikaner ihnen helfen würden. Im gleichen Atem aber sagt er, wenig klug und wenig bescheiden, daß es heute bei der Bewerbung um einen Arbeitsplatz nur zu besagen genügt, daß man Sudetendeutscher sei um allen anderen Bewerbern vorgezogen zu werden!

Die „Volksopposition“, ebenfalls ein Blättchen kleinkalibrig nach Umfang und Inhalt, bringt wirklich überzeugende Beiträge zur Frage, warum man Volksopposition wählen muß. „Der Kegelport in Österreich“ so heißt es dort, könnte einen bedeutend größeren Aufschwung nehmen, wenn von Seiten des Staates dazu beigetragen würde.

Daher ist es zu begrüßen, daß aus der Volksopposition jene ins Parlament gewählt werden, die die Sorgen der Sportler kennen“.

Neben dem volksoppositionellen Kegelportier tritt auch ein Tiroler Bauer auf. Seine Äußerung klingt so, wie wenn die Sprache des Tiroler Bauern veraltet werden sollte: „Die Mannda, die heut die führende Position haben, regieren

Unter allen Regierungen der Demokratie ist das föderative Prinzip das wirksamste und am meisten wesensverwandte... Das föderative Prinzip begrenzt und bescheidet die souveräne Macht dadurch, daß es sie aufteilt und der Regierung nur gewisse genau bezeichnete Rechte zuweist. Es ist das einzige Mittel, um nicht nur die Herrschaft der Mehrheit, sondern auch die Macht der Volksgemeinschaft zu zügeln.

Lord Acton

gegen uns. Wir sind dagegen, daß diese Mannda gegen uns eine gute Position haben“.

Man sieht die Tendenz, die Bauern als Trottel hinzustellen, lebt in diesen Kreisen selbst dort weiter, wo sie sie fangen wollen. Beide, die österreichischen Nationalrepublikaner und die Volksopposition, geben in ihrem ungerühmten Kauderwäsch vor, für die Freiheit des Landes zu kämpfen.

Um noch einmal Faust zu zitieren: „Genau besehen sind's Knechte gegen Knechte“, beide nämlich Knechte und Handlanger des bolschewistischen Herrschaftsystems.

R. P.

Europa? Ja — aber christlich!

Außenpolitische Geschehnisse in Frankreich, in Deutschland und den anderen Staaten zeigen, daß die Einigung Europas immer noch trotz der späten Stunde auf Schwierigkeiten stößt. Es wird daher angebracht sein, wieder einmal in kurzen Worten festzuhalten, was not tut. Daß dies von österreichischer Seite geschehe, der man sicher keine machtpolitischen Aspirationen nachsagen kann, mag nützlich sein. Europas Lebensgesetz ist, war und bleibt Einheit in der Vielfalt. Die Einheit bestand im Glauben, dann, aber schon verflacht, in der Geistesbewegung des Humanismus. Bedrohung wuchs vor allem aus den entstehenden Nationalismen, aus der Verleugnung aller geistigen Bindung und Verbindung der Völker.

Die über das Nationale reichenden, aber doch nur materiellen Organisationen des Sozialismus wie des Kapitalismus wurden in ihrer Bedeutung als Zusammenfassendes überschätzt. Sie waren zu schwach, dem Zerfall zu wehren, im Gegenteil: sie beschleunigten die Auflösung des einst Verbundenen.

Heute schaffen nun neue technische Erfindungen und Vervollkommnungen (Atom-Energie) neue soziale Verhältnisse; diese verlangen neue Formen, sie voranschaulkend zu schaffen, ist Gebot der Stunde.

Was müssen die neuen Formen tun? Sie müssen auf allseitigen Werten fußend, denn eine neue Internationale kann, will sie leben, nur eine des Geistes sein, aber über Tagesmoden hinaus dauern. Allein das Christentum, diese geschlossene Tradition und allseitige Organisation des Geistes, kann in einer neuen Ordnung das Gesetz der Einheit sichern. Das Christentum allein heißt uns vollen Ernst machen mit der Aufgabe und den Rechten des Menschen und allein aus der christlichen Metaphysik des Menschlichen gewinnt das Zusammenleben der Menschen sein Ordnungsrecht. Nach einem das Menschliche wertenden Ordnungsgesetz aber verlangt die Menschheit schlicht.

Die Bemühungen um jenes Ordnungsgesetz werden uns das neue Europa schenken. Zur heute tödlich bedrohten Einheit Europas gehört nichts dringlicher als die Erweckung und Anerkennung jedes schöpferischen Geistes in Freiheit und voller Verantwortung, wobei Qualität nicht Quantität gilt.

Nur das Christentum, nicht Heiligtümer von außen kommende der drohenden Zerstörung Einhalt gebieten, können der Sehnsucht nach Wiederaufbau den Weg bahnen, denn das Christentum allein

vermag der Machtlosigkeit, die national oder sozial verbrämt ist, den großen Ordnungswillen entgegenzustellen. Man muß feststellen: wenn Europa leben soll, wird es aus dem Glauben leben, dem Glauben an sich und an das Gesetz Gottes. Daher gilt es, die christlich fundierten Parteien in jedem Land nach Kräften zu unterstützen, daher ist nichts so notwendig, als engste Zusammenarbeit dieser Parteien.

Freilich muß der christliche Glaube ein lebendiger sein: wir müssen ihn als zum Leben notwendig empfinden und nicht zu einem Lippenbekenntnis entwerten.

Franz Kittel:

Zwischen Gestern und Morgen

Gestern — das ist das Schicksal dreier Generationen, die durch Umbrüche Revolten und Krieg in knappen vier Jahrzehnten mehr erlebt haben, als Generationen in anderen Epochen in mehreren Jahrhunderten. Gestern — das ist 1918, 1934, 1938, 1939 und 1945.

1918 — Ein Krieg geht zu Ende. Ein vom Friedenwillen durchdrungener und seinem Volk treu ergebener Monarch wird verjagt. Ein großes durch Jahrhunderte ausgeglichenes, friedfertiges und großes Reich wird durch nationale Eigensüchtelei in Trümmer geschlagen, fast ein Dutzend kleiner Nationen feiern auf diesen Trümmern ihre „nationale Befreiung“ und verlieren in einem seltenen Irrtum ihre vollkommenste Freiheit, ihren Wohlstand und das einigende Band einer Dynastie. Rote Fahnen ziehen über die Ringstraße der Hauptstadt eines nun klein gewordenen österreichischen Vaterlandes und auch die Wiener Arbeiter, von ihren Führern irreführt und verhetzt, glauben, ihre Zeit sei angebrochen. Und sie gehen einen Schritt weiter. „Deutschösterreich“ nennen sie ihr kleines Vaterland und glauben, sich dem großen deutschen anschließen zu müssen. Sozialer und nationaler Irrtum begleiten in diesen Tagen Österreichs Volk und verrichten das Heiligste, das man erhalten hätte müssen, nämlich das große schöne Vaterland, das niemals in Verbindung mit Preußen, sondern immer nur im mitteleuropäischen Raum gewaltig, reich und für den Frieden Europas von Bedeutung sein konnte.

1934: Wieder rote Fahnen. Wieder ziehen hunderttausend Arbeiter, von ihren Führern irreführt und verhetzt durch ihre Stadt. Sie appellieren an die Waffen und werden im bitteren Kampf von Bruder ge-

Des englischen Kulturphilosophen Christopher Dawson's Buch „Gericht über die Völker“ behandelt das hier in Frage kommende Problem. Der Gleichklang, den es mit dem Wollen Österreichs hat, zeigt, daß es ein europäisches Bewußtsein gibt.

Der von uns angezeigte Erfolg der österreichischen Volkspartei, dann der Zusammenschluß aller Parteien, die auf christlicher Grundlage stehen (dem von Minister a. D. Nationalrat Dr. Felix Hurdus erstreich der Weg gebreitet wurde), wird dieses Wollen vertieft und ihm Gestalt und Wirkungsmöglichkeit, damit der Einigung Europas die erfolgreichste Grundlage geben!

— 1 —

gen Bruder, eine Folge des tödlichen Klassenkampfes niedergeworfen. „Wir haben nichts zu verlieren, als unsere Ketten, aber eine Welt zu gewinnen“ riefen damals Bauer und Deusch mit den Beispielen in den Taschen. Während die Arbeiter nicht nur nicht die Ketten, aber dafür viel an ihren Rechten, manche das Leben verloren, gewannen die Führer für ihren armenigen Kader die Welt und ihre persönliche Freiheit. Wieder einmal hatte die soziale Lüge ihre Opfer gefordert und dem nationalen Irrtum den Weg bereitet.

1938: Wieder rote Fahnen in den Straßen Wiens. Sie sind mit aufgestepptem Hakenkreuz versehen. Der Bayrische Hilfszug erscheint mit Suppe und Brot, die satten Arbeiter haben kein Verlangen darnach, doch die soziale Lüge von der Nichtlebensfähigkeit Österreichs hat gesiegt und der nationale Irrtum erfüllt sich. Anschluß an Deutschland. Was man am 12. November 1938 wollte, geht nun in Erfüllung, Deutschösterreich entsteht und der Anschluß wird vollzogen. Eines der grausamsten Systeme der Geschichte etabliert sich und unbarmherzig wie der Zeiger einer Uhr erfüllt sich das Schicksal dieses durch sozialen und nationalen Verrat irreführten Volkes. Den roten Fahnen folgt, wie 1918 und 1934 das Blut der Gemordeten, der Hingerichteten, der Opfer des Krieges.

1939: Letzte Erfüllung nationaler und sozialer Sehnsucht: Der Kampf des deutschen Volkes beginnt, es geht um die nationale Freiheit und um den sozialen Kampf gegen die Plutokraten. Und Millionen Männer rollen an die Front: Der größte Krieg aller Zeiten hat im Zeichen der sozialen und nationalen Lüge seinen Anfang genommen.

1945: In Blut und Tränen, in Trümmern und Asche wurde der tragische soziale Irrtum vom Kampf „gegen Plutokratie und Bolschewismus“ bewiesen, im totalen Zusammenbruch, der Zweiteilung Deutschlands erfüllte sich der Irrsinn des hemmungslosen deutschen Nationalsozialismus!

Rote Fahnen — Klassenkampf — Nationaler Verrat — Blut und Tränen — Das war das Gesteir!

Und Morgen?

Morgen soll es anders werden. Weist sie von Euch, diese Ewiggestrigen. Wieder kommen sie mit der nationalen Lüge von der Nichtlebensfähigkeit Österreichs, von Anschluß, mit einer Europaiside, hinter der sie ihre großdeutschen Wünsche verbergen, wieder wollen sie marschieren, von den Deutschen Männern in Österreich bis zum Egerländermarsch, von den Freundschaftssendun-

gen mit dem deutschen Bruder im Rundfunk bis zu den deutschen Turnvereinen und schlagenden Verbänden versucht man wieder, die nationale Lüge in das Morgen zu tragen. Aber auch die soziale Lüge ist nicht tot. Klassenkampf und Bürgerkrieg, Straße und Revolution sind die Parolen der Marxisten und sollen wieder zum Kampf von Bruder gegen Bruder führen.

Unser Morgen: Über soziale Lüge und nationalen Irrtum hinweg zum Fortschritt im Solidarismus, zum gleichberechtigten Glied unter den Nationen, zur österreichischen Nation! Das ist die Entscheidung auch vom 22. Februar 1953:

Zwischen Gestern und Morgen — entscheiden wir heute für die „Österreichische Volkspartei“ und wir entscheiden für ein glückliches, von sozialem und nationalem Irrtümern befreites Morgen!

Die „Arbeiter-Zeitung“ erinnert sich!

Manche Mitarbeiter der Redaktion in der Wienerzeile konnten scheinbar den Beginn des Wahlkampfes nicht erwarten, und da haben sie nun wieder einmal ihre Katze vorzeitig aus dem Sack gelassen. Die Sonntage um Weihnachten wurden dazu benützt, in gansseitigen Bildberichten an die Zeit zwischen 1933 und 1938 zu erinnern. Nun gehören wir zu jenen, die sich sehr gut an diese Zeit erinnern, haben wir sie doch in Österreich verbracht und in keinem Brünner oder Londoner Kaffeehaus und haben letzten Endes Anteil genommen an der Abwehr des deutschen Druckes, während die Herren in London und Brunn die deutschen Expansionsbestrebungen aus „revolutionären“ Motiven heraus begründeten und, wo es anging, zumindest presse-mäßig noch fiederten. Es sollen auch solche Helden dieser Zeit in der Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ sitzen.

Auch wir erinnern uns in diesem Zusammenhang an vier historisch gewordene und unbestreitbare Tatsachen: 1. an das Linzer Parteiprogramm mit der Parole der „Diktatur des Proletariats“, 2. an die damit verbundene Aufbrüstung des Schutzbundes und Vorbereitung des roten Faschismus in Österreich, 3. an die Tatsache, daß am 4. März 1933 unter dem Druck der bereits aufgeputschten Arbeiter die Eisenbahner streikten und den ersten Präsidenten des Parlaments, den Sozialdemokraten Dr. Karl Renner, zu seiner Abdankung zwangen (in deren Folge das Parlament arbeitsunfähig wurde und sich damit selbst auflöste) und 4. daß der erste Schuß im Jahre 1934 in Linz aus einem Schutzbundkarabiner fiel.

Die Bilder aus dieser Zeit sind ein Bumerang: sie fallen mit voller Wucht auf die Sozialistische Partei zurück, die damals in Tagen höchster Gefahr für Österreich ihr Parteiziel vor die Behauptung des gesamten Staates stellte.

Sie allein war schuld an der Schwächung der Abwehrfront gegen den Faschismus. Es wäre daher klüger, über diese Zeit endgültig zu schweigen.

Wir leben heute in einer Zeit mit einer gleichen, wenn nicht noch furchtbareren Bedrohung. Wie verwendet die Sozialisten damals wie heute mit den Kräften gegen Österreich waren und sind, beweist, daß die damaligen Feinde sich Nationalsozialisten nannten, die heutigen die Vollstrecker des Sozialismus. So wenig wie ihre Feuerwehrmänner und Straßenbahner, aber auch ihre Journalisten und Intellektuellen damals immus gegenüber den Nationalsozialismus waren, genau so wenig gefehlt sind heute ihre Politiker gegenüber dem marxistischen Bruder, dem Kommunismus. Wir wissen, daß es heute auch Männer in der Sozialistischen Partei gibt, die so denken und handeln, wie seinerzeit Renner und Setz, wir kennen aber auch die Otto Bauers von heute, die Katastrophenpolitiker, die mit ihren marxistischen Scheuklappen von neuem versuchen, die gesamte Abwehrfront gegen den Feind von 1933 in Frage zu stellen.

Wir erinnern uns also an die Zeit von 1933 bis 1938, wenn wir am 22. Februar 1953 an die Wahlen treten und wählen die Österreichische Volkspartei.

Also doch ein . . .

sein, nicht was Du glaubst, lieber Leser (war keine Ehrenbeleidigung), ein Nationalratskandidat ist unser lieber Freund Dr. Wilhelm von Steiner. Er ist also wirklich das, was wir immer von ihm gehalten haben, ein aktiver und bedingungsloser Verfechter der Ueerparteilichkeit unter den KZiern, allein das gibt ihm ja das Mandat, keiner Partei, sondern der „Österreichischen Volksopposition“ seine Stimme zu geben. Also ist er doch ein . . . Parteimann? Nein, weit gefehlt, er ist neben den 5 KP-Nationalräten, also neben Fischer, Honner, Eisner, Kopleng und Scharf ein Parteiloser und steht, als solcher natürlich, an der Spitze des Wahlkreises III (Absberg, Währing, Döbling). Wir freuen

Vorsicht beim Wählen!

Ein Damskopff bleibt ein Damskopff nur,

Für sich in Feld und Haus,

Doch wie Du ihn zum Einfluß bringst,

So wird ein Scharke draus.

Franz Grillparzer

uns darüber: 1. weil er ohnehin nicht Nationalrat wird, 2. wenn er es (der Teufel schläft nicht) werden würde, er der KP-Fraktion angehören müßte, 3. weil wir mit unserer Einschätzung dieser Persönlichkeit Recht gehabt haben, indem wir ihn schon lange vor seiner jüngsten Karriere einen . . . guten Kameraden nannten.

Also Scherz beiseite! Wir gratulieren Steiner zu seiner neuesten Entlarung! Wir haben uns in ihm nicht getäuscht, genau so wenig, wie in der Organisation, die er vertritt, sie zusammen gehören in den Abfallkübel unseres politischen Alltags. Steiner ist und bleibt ein . . . Nationalratskandidat der KPÖ!

Darum wählen alle unsere KZ-Kameraden die

„Österreichische Volkspartei“

Berthold Dietrich:

Seit wann gibt es einen österreichischen Staat?

Der Begriff Staat ist ein durchaus neuzeitlicher. Die Lebensordnung des Mittelalters kennt keinen Staat in unserem Sinn. Er wird erst in der Renaissance geboren. Und hier sehen wir den österreichischen Staat bereits in seiner vollen Ausprägung. Der Schöpfer dieser neuzeitlichen Ordnung in Mitteleuropa, der große Staatsbaumeister Maximilian I., hat die Traditionen der alten, auf das Privilegium minus und maisus aufgebauten Autonomie Österreichs insofern weiterentwickelt, daß er nach burgundischem Vorbild vollständig souveräne Justiz- und Finanzstellen für Österreich ins Leben rufte: Die Ratikammer und das sogenannte „Regiment“. Diese ersten Zentralstellen, man könnte sagen Ministerien Österreichs, hatten ihren Sitz in Innsbruck, Linz und Wien. Die deutsche Rechtszentrale war bekanntlich in Wetzlar, wo das sprichwörtlich gewordene „Reichskammergericht“ tagte. Beide waren also scharf getrennt! Maximilian I. hat ja auch so etwas wie ein Parlament für die gesamtösterreichischen Länder geschaffen und einberufen. Dieser Generallandtag wurde von ihm 1518 in seine Lieblingsstadt Innsbruck einberufen, die im Zentrum der habsburgischen Besitzungen, also in der geographischen Mitte zwischen Flume und Antwerpen liegt. Dieser Generallandtag war ein national-österreichischer wie man heute sagen würde. Die Stände dort berieten nur österreichische Anliegen und sie haben wiederholt sehr scharf Stellung gegen die Kaufleute aus dem „Reich“, und damit gegen eine zu starke Bindung an das „Reich“ genommen. Denn Max war ja nicht nur Herr der österreichischen Länder, er war darüber hinaus „Erwählter Römischer Kaiser“ wie er sich selbst genannt hat. Und diese Personalunion gereichte Österreich besonders auf dem wirtschaftlichen, aber auch auf dem politischen Sektor mitunter sehr zum Nachteil. Maximilian. Ekelid und Nachfolger Ferdinand I. hat dann den österreichischen Staats-Zentralismus noch schärfer angezogen. Mit seiner berühmten Hofordnung von 1527 hat er den österreichischen Einzelstaat erschaffen, der dann bis 1918 bestanden hat. Also Österreich existiert nicht erst seit 1994 oder 1886 wie uns die Nazi heute glauben machen wollen. Österreich 935 aus der Taufe gehoben, 1156 durch das Privilegium minus mündig geworden, 1483 durch das von Kaiser Friedrich III. sanktionierte Privilegium maius neben das Reich gestellt, hatte längst zu sich selbst gefunden. Der Neubau im neuzeitlichen Sinn bestätigte nur die

Notwendigkeit und Zwangsläufigkeit der alten Entwicklung. Kaiser Ferdinand I., der erste österreichische Nationalfürst, hat wie sein Großvater Generallandtage einberufen. Kaiser Ferdinand II. hat dann diese Eigenentwicklung Österreichs in allem, nicht nur im Religiösen, verstärkt, weshalb er in allen großdeutschen Büchlein so schlecht wegkommt. Wäre Österreich nicht zu einem so starken Eigenwesen erwachsen, so wären die deutschen Länder im 14. und 17. Jahrhundert eine leichte Beute der Türken und Franzosen geworden. Sie lebten nur noch aus der Kraft der abendländischen Vormacht

schen Teile empowechu. Die Habsburger haben sich für ihre Territorien eine eigene Krone anfertigen lassen, eine Hauskrone, welche dann 1804 zur österreichischen Kaiserkrone geworden ist. Wir wollen uns hier nicht in feudalen Symbolen ergehen, wir ziehen sie nur als deutliche Hilfsbilder heran. Die eigenständige Entwicklung endet jedoch nicht mit dem Aussterben der großen Barockhabsburger. Maria Theresia hat Österreich ein völlig eigenständiges Gepräge gegeben. Der „Theresianische Kataster“ und all ihre Reformen haben mit den gleichzeitigen Institutionen im sogenannten „Reich“ gar nichts zu tun. Ebenso Kaiser Josef II., Leopold II. und Franz von Österreich, der ja wegen seiner intransigent österreichischen Gesinnung und Beteiligung von den Großdeutschen (siehe Viktor Bibl) bis auf Blut gehaßt wird.

Wenn uns heute die Großdeutschen durch die Herodesfrage in Verlegenheit zu bringen versuchen: „Seit wann gibt es eigentlich einen österreichischen Staat?“ (was ihren Lehrern ein Armutszeugnis ausstellt), so antworten wir mit der Gegenfrage: „Seit wann gibt es einen deutschen Staat?“ Diesen gibt es überhaupt erst seit 1871! Napoleon hat nicht gegen „Deutschland“, schon gar nicht gegen den „deutschen Staat“ Krieg geführt. Diesen gab es nicht. Napoleon hat gegen Österreich und weniger oft gegen Preußen Krieg geführt. Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Westfalen usw. standen bekanntlich in seinem Lager. Es gibt einen schlagenden Beweis! Als Erzhzog Carl, der in den Jahren 1794 und 1799 rühmreich den Rhein verteidigt hatte, im Jahre 1800 einen schwangvollen „Aufruf an die deutsche Nation“ erließ, da antworteten diese Deutschen durch die Kanonaden von Besençon, Eckmühl und Landhut — für Napoleon.

Der deutsche Staat wurde 1871 gegründet.

Dieses Bismarcksche Reich war bekanntlich ebenfalls kein „deutscher Staat“, sondern ein großpreussischer, den der Wiener Univ.-Prof. W. Bauer ein „verlängertes Preußen“ und der Bostocker Univ.-Prof. Rössler ein „Deutsches Reich preussischer Nation“ genannt hat. Seit wann gibt es also eigentlich einen deutschen Staat. Etwa seit 1918. Das sogenannte „Großdeutsch-

Ludwig Reiter:

Der von außen her lange beschlossene und vorbereitete gewaltsame Untergang der Republik (1938) leitete den größten Totentanz des Jahrhunderts ein, der zur ungeheuerlichsten Massenabholzung und Massenvernichtung in der Weltgeschichte werden sollte und mit einem grausigen Bankrott enden mußte. Er hat die Notwendigkeit einer souveränen Österreich neuerlich unter Beweis gestellt, als eines Grundpfeilers der abendländischen Ordnung und eines ausgleichendes wissenschaftlichen Bindegliedes zwischen den Völkern und Kulturen.

Aus dem sechsten erschienenen Werk unseres Mitarbeiters „Kulturgeschichte und Wirtschaftsgeschichte Österreichs“ aus dem Österreichischen Kulturverlag, Salzburg, Bergstr. 16.

Österreichs, deren Vorwerke Burgund, Belgien, Spanien, Lombardien, Sizilien, Kroatien nicht als „deutsch“ anzusprechen sind. Habsburg war nie „deutsch“, auch Franz Joseph konnte es gar nicht sein, da die Anderssprachigen mehr als Dreiviertel seines Reiches ausmachten. Habsburgs Länder gehörten den romanischen, germanischen, slawischen Kulturkreisen an, die hier ein Ganzes erstehen ließen, das weit über die mitschöpferi-

Erfolge zielbewußter Arbeit der ÖVP.

Opferfürsorgegesetz

Grundrente	Pflegezulage
Zusatzrente	Blindenzulage
Unterhaltsrente	Heilfürsorge
Frauzulage	Zahnersatz
Kinderzulage	Landaufenthalt
Mietbeihilfe	

**200 Millionen Schilling für
Haft- und Beamtenentschädigung**

**Bedenkt dies am 22. Februar 1953 und
wählt Österreichische Volkspartei!**

land“ Hitlers war nur ein verspätetes Großpreußen öblerer Ausgabe.

Wenn es also wahr wäre, daß Österreich erst 1804 entstanden ist, (mein Gott, was konnte man bei Bibl und seinen viel schlaueren Ver- und Nachbetern von der österreichischen Geschichte

überhaupt hören, doch nur eine Sammlung von Pamphleten!) so blickt sogar dieses Kaisertum Österreich auf ein Mannesalter zurück bevor sich in Deutschland gesamtstaatliche Tendenzen auswirkten, die bei uns lange ihre Kinderschuhe ausgezogen hatten.

Achtung! Oberösterreicher!

In der nächsten Zeit werden unseres Mitglieden die ersten Bescheide wegen Zuerkennung der Haftentschädigungen zugehen.

Diesen Bescheiden wird eine Verzichtserklärung beiliegen, die unterfertigt möglichst rasch wieder an die Opferfirmengestelle des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung zurückzusenden wäre, falls kein Einspruch gegen den Bescheid beabsichtigt ist.

Durch die rasche Rücksendung der unterfertigten Verzichtserklärung auf den Einspruch wird die Auszahlung früher möglich, weil die sonst mehrere Wochen dauernde Einspruchsfrist nicht abgewartet werden braucht und der Bescheid unso früher rechtskräftig wird.

Also, nicht vergessen, die Erklärung unterfertigen und rasch einsenden!

Die Landesleitung Oberösterreich
der ÖVP-Kameradschaft der
politisch Verfolgten.

Berschen o. B.

HOTEL BAUER

BRUCK a. d. MUR



Haus mit allem Komfort

Unsere Toten

Paul Grafenauer

Am 1. Dezember 1952 ist plötzlich unser lieber und treuer Kamerad Paul Grafenauer, Postbeamter in Radstadt im Pongau, einem Herzschlag erlegen. Durch das Hitlerregime politisch schwer verfolgt und mit seiner Familie brotlos gemacht, hat sich dieser aufrechte Österreicher und Kamerad, nach dem Zusammenbruche im Jahre 1945 sofort seinem Vaterland zur Verfügung gestellt und sich besondere Verdienste an der Wiederverrichtung des Postamtes Radstadt und Kraftfahrens des Postamtes Radstadt, erworben.

Unser aufrichtige Teilnahme wendet sich seiner Frau und seinen unversehbaren Kindern zu.

Kamerad Grafenauer wird für uns immer ein Vorbild sein.

Therese Grabner

Am 16. Dezember ist unsere Kameradin und Vorstandsmitglied des Landesverbandes Salzburg, Frau Therese Grabner, nach langem schwerem Leiden, daß sie sich während ihrer Haft und der politischen Verfolgungen in der Zeit des Nazisystems zugezogen hat, verstorben. Nicht nur, daß sie selbst in dieser Zeit große seelische Qualen über sich ergehen lassen mußte, hatte man ihren einzigen Sohn und Ernährer im Jahre 1943 aus politischen Gründen hingerodet.

Kameradin Grabner, diese einfache, schlichte Frau und Mutter konnte auch nie mehr den fürchterlichen Tod ihres Sohnes überwinden.

Möge sie nun im Frieden ruhen und mit ihrem Sohne in der Ewigkeit vereint sein.

1938 — 1953

15 Jahre Opfer und Wiedergeburt Österreichs

Feierstunde am 12. März 1953 in Wien : Kundgebung der österreichischen Freiheit

Näheres siehe Presse und Plakate

Rat und Hilfe

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir fortlaufend für Rentenbezieher, Opferanzweis- und Amtsbeseitigungsträger die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen sowie die Auslegung der Gesetze an Hand von praktischen Beispielen. In unserer Rubrik „Rat und Hilfe“ wird jeder politisch Verfolgte über den Stand seiner Rechte orientiert bzw. wird ihm bei der Erlangung seiner ihm gesetzlich zustehenden Rechte unsere Hilfe zuteil.

Außerdem werden in Hinkunft Briefe, die um Rechtsauskunft in allen, die politisch Verfolgten betreffenden Belangen an die Redaktion ergehen, im „Freiheitskämpfer“ beantwortet.

Vorstandsmitglied Kamerad Franz Kittel, Mitglied der Rentenkommission bei der Landesregierung Wien, steht außerdem jeden Montag von 17 bis 18 Uhr in Wien I, Falkenstraße 3, 2 Stock, Zimmer 193, jedem ehemals politisch Verfolgten betreffs Auskunft und Beratung in allen Rentenangelegenheiten zur Verfügung.

Achtung! Geschädigte Beamte!

In Wiedergutmachungsfragen hilft der Obmannstellvertreter der Wiener Kammeradschaft, Kam. Insp. Haller-Heilmann, jeden Montag von 17 bis 18 Uhr im Sekretariat, Wien I, Falkenstraße 3, Zimmer 193, Sprechstunden ab.

Die Auszahlung kann beginnen!

(Schluß aus Nr. 1)

VI. Allgemeines

Über die Ansprüche gemäß §§ 13 a und 13 b, die bei den Bezirksverwaltungsbehörden einzubringen sind (in Wien beim Magistrat), entscheidet der Landeshauptmann; die Berufung geht an das Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Ansprüche gemäß §§ 13 a und 13 b, die vor dem Inkrafttreten der 7. OFG-Novelle (8. 9. 1952) angemeldet wurden, sind im allgemeinen so zu behandeln, als wenn sie erst nach dem 5. 9. 1952 eingebracht worden wären. Eine derartige Anspruchsanmeldung darf aber nicht in Behandlung gezogen werden, wenn der Anspruchserheber vor dem 5. 9. 1952 gestorben ist. In diesem Fall kommt nur mehr eine Anmeldung von Hinterbliebenen in Betracht. Ansprüche, die nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes angemeldet wurden, gehen im Falle des Todes des Anspruchserhebenden auf die Erbmasse über. Dies erfolgt nach dem, wenn der Anspruchserheber vor dem 5. 9. 1952 angemeldet hat, aber erst nach dem 5. 9. 1952 gestorben ist.

In dem Spruch des Zuerkennungsbescheides sind die Auszahlungsbeträge (Teilbeträge) und die Fälligkeiten entsprechend der Verordnung des Bundesministeriums für Finanzen vom 19. 11. 1952, BGBl. Nr. 232/52, unbedingt aufzunehmen.

Alle Bescheide über Zuerkennung von Entschädigungen sind vor Abfertigung unter Anschluß der Akten oder

wenigstens der Haftnachweise (Haftbeseitigungen von Gerichten oder Polizeibehörden, Erlassungsscheine von Konzentrationslagern, Zeugenaussagen u. dgl.) mit dem Berechnungsblatt, letzteres in doppelter Ausfertigung, der h. Ministerialbuchhaltung direkt zur buchhalterischen Überprüfung vorzulegen und dürfen erst nach dieser Überprüfung den Parteien zugestellt werden. Nach Rechtskraft der Bescheide ist eine Bescheidausfertigung mit dem Vermerk „rechtskräftig seit ...“ dem h. Bundesministerium — Referat Opferfürsorge — vorzulegen, da die Haftentschädigung nach der zitierten Verordnung des Bundesministeriums für Finanzen erst nach Rechtskraft des Zuerkennungsbescheides zur Auszahlung gelangt. Bei Übersendung der Akten sind die Blattzahlen, unter welchen die oben angeführten Nachweise enthalten sind, im Berechnungsblatt anzuführen und durch Einlagezettel im Akt ersichtlich zu machen.

Alle Akten über Entschädigung von Haft oder Haft- und Gerichtskosten müssen unter dem Namen des Opfers geführt werden. Anspruchsanmeldungen von mehreren Hinterbliebenen nach einem Opfer sind in einem Akt zu vereinigen, der, wie oben festgelegt, unter dem Namen des Opfers zu führen ist. Im Betreff der Bescheide an Hinterbliebene und in den Bescheiden selbst ist immer auch der Name des Opfers anzuführen.

Drei Jahre „Rat und Hilfe“

Seit nunmehr drei Jahren ist unser Rat- und Hilfe-Referat bemüht, Wünsche und Forderungen unserer Kameradinnen und Kameraden entgegenzunehmen, Interventionen durchzuführen und wo es nur irgendwie möglich ist, Rat zu geben und Hilfe zu leisten. Daß dem nicht in allen Fällen gelingt, liegt allein in der Tatsache, daß weit über die Fragen der Opferfürsorge hinaus auch Männer und Frauen sich an die „Rat und Hilfe“ wenden, um in Wohnungs-, Existenz- und anderen Fragen um Intervention zu bitten.

Der Umfang der Arbeiten ist so angewachsen, daß Kam. Kittel oft längere Zeit nicht in der Lage ist, die Briefe rechtzeitig zu beantworten. Der Umstand, daß Kittel und die neuen Mitarbeiter Kam. Oberinsp. Haller-Heilmann, sowie Hans Fromm ihre Aufgaben ehrenamtlich nur zu gewissen Stunden in der Woche erfüllen können, andererseits der Umfang der Arbeiten gerade in letzter Zeit durch Haft- und Beamtenentschädigung immer größer wurde, beweisen, wie notwendig, aber oft auch schwierig die Erfüllung aller Wünsche geworden ist. Wenn trotzdem in den Sprechstunden unsere Kameradinnen und Kameraden letzten Endes doch, wenn oft auch langwierig, Erfolge bei Ihren Versuchen haben, so ist das ein sehr positives Zeichen für diese Einrichtung.

Manchmal haben wir gehofft, daß diese Rat- und Hilfestelle nach drei Jahren kaum mehr notwendig sein wird. Dachte man doch, daß in immer stärkerem Maße die Not der politischen Opfer überwunden werden kann, und damit die Aufgaben der Opferfürsorge auf das Notwendigste sich beschränken kann. Leider kam es anders. Lohn- und Preisübererinkommen, Gesetzesnovellen und neue Gesetze verursachen immer wieder neue Arbeiten und der Anstieg, der jede Woche Ratsuchenden von zirka 30 im Vorjahr auf fast 100 neuer beweist, wie stark unsere Kameradinnen und Kameraden noch unserer Fürsorge bedürfen.

Das Kuratorium und der Landesverband Wien danken den genannten Kameraden für ihre selbstlose Mithilfe und geben der Hoffnung Ausdruck, daß noch viele segensreiche Arbeit von dieser Einrichtung geleistet werden wird.

H. L.

Eigenhändig, Herausgeber und Verleger: „DFF-Kameradschaft der politisch Verfolgten“ und „Bund österreichischer Freiheitskämpfer“, Redaktion und verantwortl. Schriftf. Franz Kittel, Alle Wien I, Falkenstraße 3. — Verwaltung und Anstaltswesen: Wien VIII, Laaerbachgasse 16. — Druck: Typographische Anstalt, Wien VII, Halbgasse 9.

Unsere Landesverbände

Burgenland: Obmann: Nationalrat Anton Frisch, Wien XV, Löhringasse 5.
Gf.: Franz Pronay, Direktor, Eisenstadt.

Kärnten: Klagenfurt, Museumstraße 5.

Oberösterreich: Obmann: Ing. Karl Serschen, Linz, Goethestraße 63.

Niederösterreich: Obmann: Nationalrat a. D. Josef Rupp, Höflein bei
Bruck a. d. Leitha. Gf.: Regierungsrat Kusold, Wien I, Löwelstraße 20.

Salzburg: Obmann: Nationalrat Hermann Rainer. Gf.: Franz Kaiser,
Salzburg, Kajetanerplatz 3.

Steiermark: Obmann: Kommerzialrat Kurt Gartner, Graz, Kerntöck-
gasse 7 d.

Tirol: Obmann: Landtagsabgeordneter Stefan Zechner, Innsbruck, Innrain
Nr. 10/2.

Vorarlberg: Obmann: Hermann Hammerle, Lustenau, Kneippstraße 15.

Wien: Obmann: Hans Jörg Leinkauf, Wien I, Falkestraße 3.



ARME SCHULSCHWESTERN III. O. S. F.

Anstetten, N.-Ö., Rathausstraße 16 / Fernruf 177



Abonnieren auch Sie den
„Freiheitskämpfer“

Jeder, dem es wirklich ernst
mit seiner österreichischen Ge-
sinnung ist, unterstützt unseren
Kampf für Freiheit und Recht

ACHTUNG! ACHTUNG!

Wir laden alle unsere Leser,
Kameradinnen und Kameraden,
Gönner und Freunde ein, ihre
Einkäufe bei den in unserem
Inseratenteil aufgenommenen Fir-
men zu decken. Besonders wollen
wir auf die Gast- und Kaffee-
häuser und Hotels sowie Sommer-
frischen und Urlaubsaufenthalte
hinweisen, deren Besuch wir nur
wärmstens empfehlen können.

BRÜDER WEBER

Lebensmittelgroßhandlung und Import

Wien I, Ballgasse 5

Tel. R 27 319

Rheumex
FLUID
die wirksame
RHEUMA-
SINKREIUNG
hilft!

in allen Apotheken erhältlich!

ADOLF HARTIG

Werkzeug- und Formenbau
Metallwaren für Gablonzer Bijouterie

ENNS, O.-Ö.
Neugablonz 10



bringt
mit Aluminium überzogene
Koffer, unverwundlich

Koffer- u. Lederwarenfabrik
Inhaber:

Felix Melchior

Baden-Tribuswinkel, N.-Ö., Josefsthalerstraße 26

Bahnhof- Gaststättenbetriebe

KARL und PAULA MÜRTH

Linz
a. d. Donau

ESDERS

HERREN- DAMEN- KINDERBEKLEIDUNG
MARIAHILFERSTR. 18 196

Institut B. M. V.
der Englischen Fräulein

St. Pölten, Linzer Straße 11

Otto Rössler & Co.

SCHMUCKWARENERZEUGUNG

ENNS, O.-Ö.

Neuglönz 10 · Ruf 4303

Postcheck-Konto 196.193

Krankenhaus und Konvent
der Barmherzigen Brüder

Eisenstadt, Burgenland



**Brennstoffe jeder Art
für Industrie, Gewerbe
und Haushalt**

Kollegium Kalksburg

Wien XXV, Kalksburg

Gymnasium und Konvikt

KARL GÜTTL Kohlen Großhandlung

Waggongeschäft: Wien I, Mahlerstraße 14 · R 29 5 23

Platzgeschäft: V, Margareten Gürtel 43 · B 20 5 85

Kostenlose Beratung durch einen Heiztechniker!

**Öffentliches Krankenhaus
der Elisabethinen**

Linz, Bethlehemsstraße 23

**Krankenhaus und
Konvent der Barmherzigen Brüder**

Graz

*Öffentliches Krankenhaus
„Barmherzige Schwestern“*

Linz, Herrenstraße 37

**Lehr- und Erziehungsanstalt
der Dominikanerinnen**

Gleisdorf, Steiermark



*Allgemeines
Krankenhaus
Wels*



**Krankenhaus
der
Barmherzigen Brüder**



Linz

Rudolfsstraße 11

R. Thiery

Gallhof „Richard Löwenherz“



Dürenstein a. d. Donau, N.-Ö.

Neubrucker Papierfabrik

Josef Greinert

Zentralbüro:

Wien I, Renngasse 14



SEIT 1866



SEIT 1866

Aus unserem Erzeugungsprogramm:

Motorspritzen zum Feuerschutz

Feuerwehr-Fahrzeuge

Feuerwehr-Sirenen

Feuerschutzeinrichtungen für Industrien

Motorspritzen und Traktor-Anbaupumpen

zur Schädlingsbekämpfung im Feld- und Obstbau

Benzinmotorpumpen

für Baugewerbe und Gärtnereien

Feuerwehrgeräte- und Spritzenfabrik
Technische Großhandlung und Sportgeschäft

Konrad Rosenbauer · Linz

Wien · Graz · Klagenfurt · Bregenz

Leinenwaren-Fabrik

AUGUST SATTLER SÖHNE

WIEN

I, Börseplatz 6

Tel. 14 25754

Tel.-Ad. Leinwandfabrik Wien

GRAZ

Neulogasse 42

Tel. 2020

Tel.-Ad. Leinwandfabrik Graz

Fabriken: Rudersdorf (Burgenland) — Thondorf bei Graz

FRANZ ENDT

Säcke- und Plachenfabrik



Linz
Derfflingerstraße

Kellner & Kunz

Kommanditgesellschaft

Schmirgel- und Schleifmaterial



Wien VI,
Gumpendorfer Straße 118

B 29 5 55

*Automobile**Traktoren**Elektrofahrzeuge***H. SCHRACK**

WIEN I, SCHMERLINGPLATZ 8

Reparaturwerk u. Großgarage

WIEN III, AM MODENAPARK 1/2

M. H. Scharf
Käseerei

Pfaffstätten, Wültegasse 48

Mürztaler
Holzstoff- und
Papierfabriks-Aktiengesellschaft



KAMMER DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT FÜR WIEN

SEKTION HANDEL

TELEPHON U 46-5-60—69

WIEN IV, STALINPLATZ 11

TELEPHON U 46-5-60—69

ALLGEMEINES LANDESGREMIUM WIEN (31 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Handel mit BILDERN, ANTIQUITÄTEN UND KUNSTGENOSTÄNDEN SOWIE BIEHFMARKEN (15 c) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit FAHRRÄDERN, NAHMASCHINEN, DEREN BESTANDTEILE UND ZUGEHÖR (18 d) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien des Handels mit ALT- UND ABFALLSTOFFEN (24) Tel. U 42-4-73 Tel. U 45-8-06 IV, Argentinierstr. 13	Landesgremium Wien des Handels mit BOCHERN, MUSIKALIEN UND KUNSTBLÄTTERN (13) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit FAHRRÄDERN, NAHMASCHINEN, DEREN BESTANDTEILE UND ZUGEHÖR (18 e) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit ALTWÄREN (TODLER, TANDLER) (31 a) Tel. U 42-4-73 Tel. U 45-8-06 IV, Argentinierstr. 13	Landesgremium Wien für den Handel mit BÜROMASCHINEN, BÜROMÖBELN UND ORGANISATIONSMITTELN (17 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit GALANTERIE-, HAOUTERIE- UND LEDERWAREN SOWIE SPORTARTIKELN, SPIELWAREN UND KUNSTGEWERBLICHEN ARTIKELN (11 c) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien für den Handel mit ARZTLICHEM, ZAHNARZTLICHEM UND LABORBEDARF Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit DROGEN (25 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Handel mit HAUTEN UND FELLE (10 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit AUTOMOBIL-, MOTORRADTEILEN UND ZUGEHÖR (18 e) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit EISEN-, EISENWAREN, HAUS- UND KÜCHENGERÄTEN, GLAS, PORZELLAN, KERAMIK UND WAFEN (16 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien der HANDELSVERTRETER, KOMMISSIONÄRE UND VERMITTLER (20) Tel. U 27-1-68 I, Werderberg 74
Landesgremium Wien für den Großhandel mit AUTOMOBIL-, MOTORRADTEILEN UND ZUGEHÖR (18 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit EISEN- UND METALLWAREN, WERKZEUGEN, HAUS- UND KÜCHENGERÄTEN, GLAS, PORZELLAN U. KERAMIK, STEINGUT (18 c) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Handel mit BOLZ (21 a) Tel. U 42-4-73 Tel. U 45-8-06 IV, Argentinierstr. 13
Landesgremium Wien für den Handel mit AUTOMOBILEN UND MOTORRADEN SOWIE DEREN REPERATUR (18 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit EISEN UND STAHL, ROHREN, FITTINGS UND SANITÄREM INSTALLATIONSBEDARF (16 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit JUWELEN, GOLD-, SILBERWAREN UND UHREN (13 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien für den Handel mit BAUSTOFFEN UND FLACHGLAS (21 b) Tel. R 28-1-21 I, Krugerstraße 3	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit ELEKTROWAREN, RADIO UND MUSIKINSTRUMENTEN (20 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit KOHL E UND ANDEREN BRENNSTOFFEN (22 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien für den Großhandel mit BEKLEIDUNG UND TEXTILIEN (8 b) Tel. U 27-1-66 Tel. U 29-4-96 I, Werderberggasse 14	Landesgremium Wien für den Großhandel mit ELEKTROWAREN, RADIO UND MUSIKINSTRUMENTEN (20 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien für den Großhandel mit KOHL E UND ANDEREN FESTEN MINERALISCHEN BRENNSTOFFEN (22 b) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11
Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit BEKLEIDUNG UND TEXTILIEN (8 a) Tel. U 46-1-36 IV, Argentinierstr. 13	Landesgremium Wien für den EXPORT- UND IMPORTHANDEL (7 a) Tel. U 46-5-60 IV, Stalinplatz 11	Landesgremium Wien der KONSUMGENOSSENSCHAFTEN (3) Tel. R 23-886, Kloppe 138 I, Stubenring 8—10